…s zum Vergolden von
… und Spiegelrahmen,
…mer und Säle, sowie
Hallo & Sohn
… Cassel,
…rgolder und Lakirer.

…amen.
Saamenhandlung
…ühjahrsbestellungen
…der Exped. d. Bl.
…ie Cataloge (Saa-
…ausgegeben werden.
…Februar 1856.
…n Grashoff's
…enhandlung.

…r, in grau und gelb Stroh, groß und klein For-
…. Friedländer.

…anntwein-Preise.
…r. 1856.

Thlr.	Sgr.	Pf.
3	28	—
3	27	—
1	29	—
1	29	—
2	19	—
1	7	—
4	—	—
4	25	—
1	1	—
1	5	—
9	—	—
47	—	—
46	—	—
1F	15	—

…fuhr von Weizen ging …en Markte um circa …heffel niedriger. Die … Beim Schlusse des …etzigen Notirung keine … Roggen ohne Aen… Zufuhr flau und …ner Scheffel billiger …reide-Sorten sowie

…ln, …Feb.		Elberfeld, 25. Feb.	
Thl.	Sg. Pf.	Thl.	Sg. Pf.
…0	—	5	20 —
…5	3	5	15 —
…	—	5	11 —
…5	9	5	15 —
…6	1	1	10 —
…3	8	1	16 9
…	—	1	16 —

…eise
per berl. Scheffel.

…, …eb.	Herdecke, 26. Feb.		Soest, 27. Feb.	
…sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
…3	4	5	4	5
…15	3	18	3	16
…15	2	12	2	12
…10	1	14	1	10
…28	2	27	—	—
…15	4	2	3	25
…25	—	—	2	22
…10	1	7	1	5
…25	1	10	—	25
…5	9	17	7	25

Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 27.

Montag, 3. März 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 26. Febr. Briefe von Offizieren der deutschen Fremdenlegion im englischen Dienste berichten, daß Alles zum Abmarsche nach der Krim bereit sei. Oberst v. Stutterheim selbst ist marschfertig. Es wird hinzugefügt, daß die deutschen Legionäre von Helgoland nach der Ostsee-Flotte abgehen werden.

Berlin, 27. Febr. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten versuchte Graf Pfeil sein in der letzten Sitzung durch Herrn Wentzel auf die Tribüne gebrachtes demokratisches Placat von 1848 zu vertheidigen. Die auf der Tagesordnung stehende Aufhebung des Artikels 88 der Verfassungs-Urkunde erhielt die Majorität; die Herren Wentzel und Reichensperger (Köln) — beide Richter — bezeichneten es als leere Phrase, wenn man den Artikel 88 der Verfassungs-Urkunde als eine Beleidigung des Richterstandes bezeichne, indem allerdings auch die Richter immer nur Menschen bleiben und vom Gesetze nicht verlangen, daß es sie als über jede Rücksichtsnahme und Schwäche absolut erhaben behandle.

Der Abgeordnete Eberhard hat mit 53 Genossen dem Hause der Abgeordneten folgenden Antrag vorgelegt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die kön. Staats-Regierung aufzufordern, baldige Anordnung dahin treffen zu wollen, daß die factisch evangelischen Gymnasien zu Bromberg und Wetzlar ihrem rechtlichen Charakter entsprechend, künftig als katholische Unterrichts-Anstalten behandelt werden.“

Die engl. Regierung läßt die Handels-Beziehungen zwischen Preußen und Rußland während der Dauer des orientalischen Krieges durch zahlreiche Agenten beobachten, welche in den Rußland benachbarten Provinzen sich unter allerlei Formen, als Geschäftsreisende, Handlungs-Commis u. s. w. aufhalten, um nach London Bericht zu erstatten. Wahrscheinlich sind aus dieser Herren Federn auch die übertreibenden Berichte in den engl. Zeitungen über den gewaltigen Nutzen geflossen, der für Preußen in Folge der Blocade der russ. Seehäfen aus dem Landhandel mit Rußland entstanden sein soll.

— 28. Febr. Der Abg. Graf Pfeil ist aus der Fraction v. Gerlach ausgeschieden.

Augsburg, 23. Febr. Die augsb. Allg. Ztg. spricht sich heute in Folge der [schon erwähnten] officiösen Mittheilung des Dresd. Journals über das „Schwarze Buch“ dahin aus: „Somit liegt also jetzt klar vor: 1) daß das Schwarze Buch eine bloße Privat-Arbeit, ohne Auftrag und Bewilligung einer Regierung oder auch nur einer untergeordneten Behörde ist; 2) daß der Verfasser es an alle Polizei-Behörden von ganz Deutschland versendet; — ohne Zweifel jedoch nur gegen Bezahlung und auf Verlangen; 3) daß der Zweck Rüstung ist gegen eine mögliche künftige Erhebung; 4) daß als Mittel zu dieser Rüstung die Namen von 6000 Männern aus allen Städten und Theilen Deutschlands den Policei-Behörden bezeichnet sind, und zwar nicht etwa solcher, welche neuer Unternehmungen besonders verdächtig sind, sondern vielmehr solcher, welche früher irgendwelchen Antheil an Bewegungen genommen haben sollen; 5) daß unter diesen Gekennzeichneten auch Diejenigen aufgenommen sind, welche bloß eine Freude gehabt, oder einen Vortheil gesucht zu haben beschuldigt sind; 6) daß der Rath des Verfassers dahin geht, im Falle einer neuen Bewegung ohne Weiteres, und ohne Untersuchung, ob sie auch an dem neuen Unternehmen betheiligt seien, bei den von ihm Denuncirten Hand anzulegen, um den Verrath im Keime zu ersticken (wobei allerdings nicht klar gesagt ist, ob nur Verhaftung oder etwa auch herbere Mittel des Stillemachens zu erfolgen haben); 7) endlich, daß der Verfasser bei seinem Werke beharrt und es fortsetzt.

— Dagegen läßt sich die Königsb. Hart. Ztg. aus Berlin schreiben: „Wie neulich gegen Demokraten und Liberale das schwarze Buch in Dresden herausgegeben ist, beabsichtigt man von entgegengesetzter Seite unter dem Namen das weiße Buch ein Opus erscheinen zu lassen, welches die ultra-conservativen Männer kurz und scharf charakterisirt.“

Coblenz, 26. Febr. Im Laufe dieses Frühjahres soll, wie wir vernehmen, auf dem geräumigen Plateau der Carthause dahier große Pionier-Uebung Statt finden, zu welcher außer der 8. auch noch die 7. und 4. Pionier- so wie die Reserve-Compagnieen zugezogen werden sollen.

Wien, 25. Febr. Die Einladung Preußens zu den Conferenzen in Paris wird, wie man hier behauptet, nicht erfolgen, da das berliner Cabinet jede Uebernahme von Verpflichtungen, die außerhalb des Präliminar-Entwurfs liegen, abgelehnt hat.

— 26. Febr. Der Kaiser hat mit Allerh. Entschließung vom 22. d. dem Fürsten Max Egon v. Fürstenberg und dem Freiherrn Anselm v. Rothschild, in Anerkennung ihrer um die Staats-Verwaltung erworbenen Verdienste, Ersterem das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens, Letzterem den Orden der eisernen Krone zweiter Classe, und dem Leopold Edlen v. Lämel wegen seines vieljährigen gemeinnützigen Wirkens denselben Orden dritter Classe taxfrei zu verleihen, so wie dem wegen Theilnahme am Hochverrathe zu sechsjährigem Festungs-Arreste verurtheilten Gabriel v. Török den Rest seiner Strafe nachzusehen geruht.

Wien, 27. Febr. Nach heute hier eingelaufenen zuverlässigen Nachrichten ist in der gestern zu Paris abgehaltenen Sitzung der Conferenz ein Waffenstillstand zu Lande beschlossen worden. Vorläufig ist der Termin bis zum 31. März festgesetzt, wobei natürlich eine Verlängerung desselben vorbehalten bleibt. Der abgeschlossene Waffenstillstand wird die Aufrechthaltung und Wiederherstellung der See-Blocade nicht berühren, wohl aber dürfen während der Dauer desselben auch zur See keine Angriffe Statt finden. Das Protocoll vom 1. Febr. ist in der Eigenschaft förmlicher Präliminarien des Friedens anerkannt und angenommen worden. Die Berathungen der Conferenz über den definitiven Frieden beginnen morgen.

Paris, 26. Frankreich hat sich in der preußischen Frage äußerlich nachgiebiger gezeigt, als England, dessen Widerstand gegen Preußens Eintritt es auch jetzt wieder anführt, um seinerseits zu verlangen, daß Preußen mindestens die österreichischen Verpflichtungen übernehme. Auf die Frage eines Diplomaten, ob Preußen zum Congresse eingeladen sei, erwiderte Graf Walewski: „Es ist eingeladen, dieselben Verpflichtungen zu übernehmen, wie Oesterreich.“

— Die gestrige Sitzung des Congresses dauerte vier Stunden, weil die Verlesung des Protocolles sehr viel Zeit geraubt hatte. Es ist bekannt, daß Graf Walewski zum Vorsitzenden ernannt wurde; die Journale verschweigen aber, daß man beschloß, der gewählte Präsident solle keine vorwiegende Stimme im Congresse haben, das heißt, bei gleicher Stimmenzahl pro et contra (es sind bekanntlich zwölf Bevollmächtigte) wird die Stimme des Präsidenten nicht den Ausschlag geben. Als Form der Verhandlungen wurde der Noten-Austausch gewählt, ohne die mündliche Erörterung auszuschließen. Man hat die Bemerkung gemacht, daß die österreichischen Bevollmächtigten eine verlegene Haltung beobachten. Oesterreich hatte sich Hoffnung gemacht, dort das Factotum zu spielen, und sieht sich sehr getäuscht.

— Der pariser Congreß — wie heute der Moniteur die pariser Conferenz nennt — wird sich nur drei Mal in der Woche, Montags, Mittwochs und Freitags versammeln, da ein Tag frei gelassen wird, um die Redaction der Protocolle anzufertigen. — Der Salon der Gesandten, wo die Conferenzen Statt fanden, war dem Publikum geöffnet, und alle Welt drängte sich nach demselben. Die Sitze der verschiedenen Bevollmächtigten waren mit Zetteln bezeichnet, worauf die Namen der verschiedenen Mächte mit Bleistift geschrieben waren. Im Mittelpunkte befanden sich die Franzosen, ihnen zur Rechten die Engländer, ihnen zur Linken die Oesterreicher. Neben den letzteren befanden sich die Türken und neben den Engländern die Russen. Zwischen

den Russen und den Türken saßen die Sardinier. Die französischen Bevollmächtigten hatten ihren Platz zur Seite der Fenster, welche die Aussicht auf den Garten haben. Quer diesem Platze gegenüber befinden sich die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin in Lebensgröße und ihnen zur Rechten die Büste Napoleons I. Den russischen Bevollmächtigten gerade gegenüber befindet sich das Bildniß des Kaisers L. Napoleon, und es ist, als wenn er sein Auge auf sie richtete. Man bewundert vielfach das goldene Dintenfaß, das sich in der Mitte des Conferenztisches befindet. Es stammt aus dem ersten Kaiserreich her. Sein ursprünglicher Werth ist 16,000 Franken. Es ist jedoch keine Dinte darin.

Der Hauptsecretär der Conferenzen ist bezeichnet; es ist Herr Benedetti, politischer Director im Ministerium des Auswärtigen. Benedetti spricht alle Sprachen und ist sehr bewandert in den diplomatischen Gebräuchen. Er war lange Secretär der französischen Gesandtschaft zu Konstantinopel, wo er seit der Abreise des Generals Baraguay d'Hilliers bis zur Ankunft Thouvenel's die Geschäfte der Gesandtschaft besorgte.

Paris, 27. Febr. Die Waffenstillstands-Befehle sollen schon am 24., Abends, also am Tage vor der Beschlußfassung in der Conferenz, von hier nach dem Orient abgegangen sein. — Man erzählt sich, daß Graf Orlow, als er auf der Einladungskarte zu dem Diner und Concert in den Tuilerieen am Rande die Worte las: im Frack, etwas verlegen ausgerufen habe: „Aber ich habe nie in meinem Leben einen schwarzen Rock getragen!"

Das ministerielle Pays warnt, man möge den Gerüchten, welche jetzt ausgesprengt werden, nicht so leichtfertig Glauben schenken. So sei es nicht wahr, daß Hr. v. Brunnow telegraphisch die Nachricht erhalten habe, Rußland sei bereit, Nikolajew zu schleifen. Es fügt hinzu: „Wir wiederholen, daß das russ. Cabinet, das in loyaler Weise den dritten Garantie-Punkt ausführen will, nicht gesonnen ist, die Militär-Etablissements und See-Arsenale von Nikolajew zu behaupten. Aber es ist eine Erfindung, wenn man von der Schleifung eines Hafenplatzes spricht, der, wäre er auch nur commerciell, so wichtig für Rußland ist und auch eine strategische Bedeutung hat."

Auch heute war keine Sitzung des Congresses, was einiges Aufsehen erregt. Die nächste Versammlung wird erst morgen Statt finden. Es scheint, daß man in Folge einiger Detail-Hindernisse in der raschen Thätigkeit sich unterbrochen sieht. Die österreichischen Vertreter nehmen eine sehr verlegene Haltung ein, und diese wurde durch eine kleine geographische Niederlage, die Graf Buol in der ersten Sitzung erlitten haben soll, nicht wenig vermehrt. Es handelte sich um die Bestimmung der Abgränzung der Donau-Fürstenthümer, den russ. Besitzungen und der Donau zu. Graf Orlow nun wies nach, daß der Vorschlag des wiener Cabinets, gegen den keinerlei principielle Einwendung erhoben wurde, topographisch unausführbar sei. Die Vertreter Oesterreichs vertheidigten ihre Sache schlecht, und nach den vorhandenen Karten schienen die Russen in ihrem Rechte. Die betreffende Sache wurde also einem besonderen Ausschusse überantwortet, bestehend aus dem Grafen Walewski, aus Englands Vertretern, aus den Bevollmächtigten Rußlands und aus dem Grafen Buol. Dieser Ausschuß, der gestern im auswärtigen Amte verhandelte, wird morgen seinen Bericht abstatten. Der Befehl an die Ober-Generale der streitenden Armeen, den grundsätzlich ausgesprochenen Waffenstillstand abzuschließen, soll bis gestern noch nicht abgegangen gewesen sein. Der Kaiser erhält die Protokolle nach Schluß der Sitzungen zugeschickt, ehe dieselben den Bevollmächtigten mitgetheilt werden. Ueberdies wird Napoleon III. von seinem Minister alle Viertelstunden durch eine telegraphische Note über den Gang der Verhandlungen in Kenntniß gesetzt, und es wurde zu diesem Ende ein unterirdischer Telegraph zwischen dem Hotel des Grafen Walewski und den Tuilerieen gelegt.

Einer Note der Patrie zufolge werden die Conferenz-Sitzungen nicht an bestimmten Tagen Statt finden. Man kündigt jedoch heute die nächste Sitzung auf morgen an. Wie das Pays versichert, wurden nach dem Beschlusse in Betreff des Waffenstillstandes telegraphische Depeschen nach der Krim, nach Rußland, Sardinien, der Türkei und London gesandt, damit die Maßregeln wegen des Waffenstillstandes sofort genommen würden. Dies verhindert jedoch keineswegs, daß man allgemein glaubt, die Friedens-Unterhandlungen schritten nicht so günstig vorwärts, wie man vor ihrem Beginn prophezeite.

Paris, 29. Febr. Die zweite Sitzung des Congresses fand gestern Statt. Die Zwischenzeit genügte kaum zu der in besonderen Conferenzen vorgenommenen Redaction der Waffenstillstands-Convention, welche heute in sechs Exemplaren unterzeichnet werden soll.

London, 27. Febr. König Leopold von Belgien wird in etwa 14 Tagen nach London kommen und ungefähr eine Woche dort verweilen. — Das der großen Ostsee-Flotte vorauseilende Geschwader unter Befehl des Capitäns Watson hat die sogenannten Dünen bereits verlassen.

London, 29. Febr. Lord Palmerston hat gestern Abends dem Unterhause angezeigt, daß die Regierung ein Amendement zu der Motion des Hrn. Roebuck in Betreff der neu ernannten Krim-Commission vorlegen würde.

Kopenhagen, 27. Febr. Nach siebenzehnstündiger Berathung hat das Reichsgericht heute alle angeklagten Minister freigesprochen und die Kosten der Staats-Casse auferlegt. Alle Höchstengerichts-Mitglieder sprachen ein Nichtschuldig, alle Landsthings-Mitglieder ein Schuldig aus.

Helsingör, 24. Febr. Kein Frühjahr war schon seit sehr langer Zeit der Schifffahrt gefährlicher, als das diesjährige. Jeden Tag kommen Hiobsposten an, die verkünden, daß bald an unserer, bald an der schwedischen Küste Schiffe gescheitert und mit Mann und Maus zu Grunde gegangen sind. — Auf Frieden hat man hier so wie im Nachbarlande Schweden keine großen Hoffnungen, und seit die Engländer wieder die Lieferungs-Bestellungen, wie im vorigen Jahre, für die Flotte hier machen, ist der Glaube an Frieden noch mehr gesunken.

Petersburg, 18. Febr. Fürst Alex. Gortschakoff in Wien wird in Kurzem schon durch Hrn. v. Fonton ersetzt werden, da Ersterer sich ganz von der Diplomatie zurückzuziehen und auf seine Güter zu gehen beabsichtigt, weil er sich verletzt fühlt, daß er bei Gelegenheit des pariser Congresses bei Seite gelassen worden. Hr. v. Fonton wird nur unter dem Titel eines interimistischen Geschäftsträgers nach Wien gehen. Er ist ein eifriger Friedensfreund und seine Ernennung auch aus diesem Grunde bemerkenswerth.

Konstantinopel, 21. Febr. Der großherrliche Hattischerif bezüglich der Reformen in der Lage der Christen ist vor einer Versammlung von geistlichen, civilen und militärischen (darunter auch christlichen) Würdenträgern verlesen worden. Die Stimmung ist ruhiger.

Provinzial-Nachrichten.

Fredeburg, 28. Febr. Am 20. d. Mts. starb hier in einem Alter von 70 Jahren der Herr Kreis-Gerichts-Rath Franz Joseph Schmitz, welcher fast 37 Jahre in hiesiger Stadt gewirkt hat.

Bochum, 26. Febr. Den hiesigen Gensd'armen und Polizeidienern ist es gestern gelungen, den vor acht Tagen aus der Gefangen-Anstalt zu Hamm entsprungenen Straßenräuber Heinrich Hülsdau in Gesellschaft seines Genossen Saterdag in einem übel berüchtigten Hause zu Laar bei Bochum zu betreffen und Beide zu verhaften. Saterdag suchte noch zu entfliehen, worauf von einer Schußwaffe Gebrauch gemacht und er nicht unbedeutend verwundet wurde. Auch von den Beamten soll einer durch die Gegenwehr der Verbrecher Verletzungen erhalten haben. Hülsdau ist schon heute unter sicherster Begleitung in die Anstalt zu Hamm zurückgebracht worden. Saterdag aber konnte wegen seiner Wunden nicht transportirt werden.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon. Das Fest Mariä Verkündigung wird in diesem Jahre in unserer Paderborner Diöcese nicht am 25., sondern am 31. März gefeiert werden. Zwar ist im Allgemeinen der 25. März für die Feier dieses Festes bestimmt. „Wenn aber dieses Fest in die Char- oder Oster-Woche fällt, so wird es in der Paderborner Diöcese nach altem Herkommen auf den Montag nach dem Sonntag in Albis verlegt," wie das im Auftrage unseres hochw. Ordinariates edirte Directorium angibt.

— 29. Febr. Nachstehende Notiz läßt der Hoffnung Raum, daß auch die Wünsche für unser Gymnasium höhern Orts Berücksichtigung finden werde: Man schreibt aus Kempen, 23. Febr.: „Wie uns so eben aus ganz zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, hat der Minister für Unterrichts-Angelegenheiten der Verhandlung vom 29. October vorigen Jahres, „„die Einrichtung eines katholischen Gymnasiums in unserer Stadt"" betreffend, die Genehmigung ertheilt."

Winterberg, 1. März. [Personal-Chronik.] Dem Bauführer Herrn Lütteke von hier ist die einstweilige Verwaltung der Kreisbaumeister-Stelle zu Meschede übertragen.

Skizzen aus dem Leben Katharina's der Zweiten von Rußland.

(Fortsetzung.)

Sie betraten eben den Saal, als Potemkin mit sonderbarem Lächeln ihr entgegenkam. Zu bescheiden, um zu fragen, überreichte er der Prinzessin mit freundlicher Verbeugung ein Etui von rothem Marokin. „Hier ist," sagte er, „Ihr Gewinn in meiner Lotterie! wie sehr freue ich mich des Zufalles, der gerade Ihnen dieses Memento zu Theil werden ließ!" Nach diesen Worten eilte er fort.

Auf dem Deckel des Etui's stand in goldenen Buchstaben: „No. 20. Revanche pour un pari" (Vergeltung für eine Wette). Agraffine drückte an eine Feder und — Katharina's zum Sprechen ähnliches Bildniß, in russischem National-Kostüm gemalt, mit Solitairen eingefaßt, blitzte der Prinzessin entgegen.

Alles versammelte sich um sie her; sie hatte den ersten und kostbarsten Preis gezogen. Man entnahm dem Etuis das Medaillon und auf der Kehrseite stand in blauem Email mit kleinen Brillanten besetzt: „Cathérine ta bienfaitrice." Agraffine erblaßte, heiße Thränen stiegen ihr in die Augen; sie lief den Saal hinab um ihre Verwirrung zu verbergen, als in demselben Augenblick die Kaiserin an Mamanofs Arm zwischen den Säulenhallen wandelte. Die Prinzessin blieb stehen, unentschlossen, wohin sie sich wenden solle; doch schon hatte die Kaiserin sie bemerkt.

„Nun, kleiner Flüchtling!" rief sie ihr zu, „laß uns Deinen Gewinnst einmal sehen!"

Zitternd nahte die Prinzessin und überreichte ihr das Medaillon. Ohne ihre Augen erheben zu können, stand sie da, die glühenden Blicke mit den langen, zarten Wimpern verschleiernd.

„Allerliebst!" sprach die Kaiserin, geschmeichelt durch diese neue Aufmerksamkeit Potemkins, ohne den Dorn zu ahnen, der mit dieser Rose in Agraffinens Herz gesenkt ward. „Das verursacht Dir wohl viele Freude, Schwarzauge?" fuhr sie fort und erhob sanft das Haupt der Prinzessin.

„O!" rief diese mit Enthusiasmus, „nie werde ich es von mir lassen, stets will ich es auf meinem Herzen tragen!"

Rasch nahm Katharina eine Perlenschnur vom Busen, zog sie durch das Medaillon und schlang sie um den Hals der Prinzessin, während sie die heiße Stirn ihr küßte. Dann sagte sie leise: „Vergiß nie Katharina, Deine Wohlthäterin!"

„O nie, nie, Eure Majestät!" rief Agraffine außer sich, preßte unter einem Thränenerguße die Hand der Kaiserin an ihre Lippen und enteilte dann, um am Busen der gütigen Romaniew auszuweinen, welche Agraffinen, da sie diese für krank hielt, sofort nach Hause begleitete.

VI.

Acht Tage lang sprach ganz Petersburg von dem glänzenden Feste des Tauriers*) und seinem prachtvollen, der Kaiserin dargebotenen Geschenke; doch neue Feste, neue interessante Gegenstände verdrängten bald die Erinnerung an jenen Abend und nur in Agraffinens Brust stand das Andenken daran unwandelbar fest. Mehrere Tage hielt sie sich, unter heftigem Seelenkampfe, vom Hofe entfernt; die Art, wie sie auf dem Balle sich benommen, verlieh dem Vorwande einer anhaltenden Unpäßlichkeit den Schein der Wahrheit und nur auf ausdrücklichen Befehl der Kaiserin warf sie sich endlich am Morgen des sechsten Tages in den Wagen, um in Sarskoe-Selo neuen Kämpfen, neuer Angst entgegen zu gehen. Sie zitterte vor dem Augenblick, wo sie Mamanof wiedersehen würde, denn sie fühlte nur allzusehr, daß ihre Liebe zu ihm der schnödeste Undank gegen ihre erhabene Gebieterin sei. Abermals, und immer von Neuem zog sie das Bild der Kaiserin, das sie nicht ablegte, aus dem Busen hervor, bedeckte es mit Küssen und Thränen und versenkte sich ins Anschauen der schönen Augen, der erhabenen Stirn und des unbeschreiblich reizenden Mundes, der so freundlich sie anlächelte.

„Ach!" rief sie, von innerer Angst beklommen, „noch sah ich diesen freundlichen Mund mir nur zulächeln; diese klaren Augen hafteten nie anders, als mit dem Ausdruck himmlischer Güte auf mir; doch wie schrecklich, wenn diese edeln Brauen in Zorn sich zusammenzögen, wenn dieser Blick durchbohrend auf mich gerichtet wäre, wenn diese Lippen mit ernsten Worten mich fragten: „Undankbare! habe ich das um Dich verdient? ich, die ich seit Deiner Kindheit, die Verlassene, mütterlich liebte und beschützte — daß Du den treuesten Freund mir entreißen willst?" — Und erblassend rief dann die Prinzessin, das thränenfeuchte Antlitz in die Wagenküssen drückend: „O, ich weiß es, Katharina, Du bist fürchterlich in Deinem Zorn!"

Eben rasselte der Wagen unter dem künstlichen Felsberge hindurch, der den Thorweg zum Park von Sarskoe-Selo bildet. Agraffine blickte empor und es schien ihr, als ob die Sonne plötzlich sich verfinstere, und als ob gerade jetzt ein Feuermeer vom Himmel hernieder falle, um sie und das Weltall zu verderben. Doch nicht lange währte diese Phantasie ihres ermatteten Hauptes; denn der Wagen flog in den Park, die lieblichsten Sonnenstrahlen beleuchteten den herrlichen Garten und aus weiter Ferne erklangen aus dem Gebüsche die Glocken des chinesischen Dorfes, die, von einem leisen Westwinde bewegt, gleich sanften Klagetönen durch die Luft schwebten. Kaum schaute die Prinzessin vor sich hin, als auch schon das herrliche Schloß sich vor ihr erhob und weithin im goldenen Glanze strahlend, in seiner kaiserlichen Pracht durch die grünen Gebüsche hervorleuchtete. Mit Todesangst erfüllt, sah Agraffine, wie es immer näher und näher ihr entgegenwinkte. Es war ihr zu Muthe, als müsse sie die Rosse mit Gewalt umwenden und auf ewig entfliehen; doch dem Winde gleich sauf'ten die vier Araber über die Brücke dahin, und als die Prinzessin ihre Augen aufschlug, schien es ihr, als ob die Gesichter der Schreckensgestalten, vergoldete Riesen, die karyatidisch in einer langen Reihe das erste Stockwerk des Palastes auf ihren Schultern trugen, mit satanischem Lächeln ihr entgegengrinsten und sie mußte beide Hände fest an die schönen Augen drücken, um sich dem Anblick der beängstigenden Ungeheuer zu entziehen.

Der Wagen hielt nun. Wankend erstieg Agraffine die breiten Marmortreppen des Einganges; doch als sie jetzt in den Korridor trat und aus den Glasthüren, welche, den Lichtglanz tausendfach zurückwerfend, zu den innern Treppen und Eingängen des Schlosses führten, ihr entstelltes, bleiches Antlitz vielfältig ihr entgegentrat, da schwankten ihre Knie, die Kräfte verließen sie; sie mußte auf ihres Mohren Arm sich stützen, um nicht hinzusinken.

Gerade jetzt wurden die Pferde der Kaiserin vorgeführt und im Reitkleide trat Katharina hinter den Spiegeln hervor. Mamanof, zu ihrem Begleiter bestimmt, folgte ihr.

„Mein Gott!" rief die Kaiserin entsetzt, vor dem Anblick der Prinzessin zurückschreitend, „wie siehst Du aus, Agraffine? Du bist wirklich krank? Armes Kind, wie konnten wenige Tage eine solche Veränderung auf Dich ausüben! Ja, dieser unselige Tanz!"

Bewußtlos lehnte Agraffine auf ihrem treuen Mohren, der, sanft sie rüttelnd, in gebrochenem Russisch ihr zuflüsterte: „Putarena — Gussotarena!"*) Doch immer noch ohne Bewußtsein hing das bleiche Haupt der Jungfrau auf ihrem Busen; die Arme schlaff niederfallend, das Angesicht weiß wie ein Tuch, war ihr Anblick wahrlich mitleiderregend.

„Helfen Sie, sie hinauf bringen," sagte Katharina zu Mamanof, „und tragen Sie Sorge, daß die Bedienten sie nicht unsanft anfassen. Sie ist eine zarte Blume, ein rauhes Lüftchen bringt sie zum Welken. Bringen Sie die Prinzessin zu Daschkow und folgen Sie mir dann!"

Katharina schwang sich auf das Pferd und flog dahin in den Park.

Mamanof stand, Agraffinen gegenüber, eben so bleich wie sie selbst; doch schnell umfaßte er sie nun, hob sie in die Höhe und trug flüchtigen Schrittes die jugendliche Gestalt die Stufen hinauf.

Die Prinzessin glaubte zu träumen, als sie, durch die schaukelnde Bewegung geweckt, ihre ermatteten Augen aufschlug und sich von dem starken Arm umfaßt und getragen fühlte.

„Agraffine!" flüsterte jetzt eine wohlbekannte Stimme, und wie neu belebt begann ihr verrätherisches Herz heftiger zu schlagen. „Lassen Sie mich jetzt nur los!" bat sie, „ich fühle wieder Kraft zum Gehen."

Sanft ließ nun Mamanof sie auf ein Sopha gleiten und befahl den Bedienten, die Damen zu Hülfe zu rufen. Einer lief hier-, der andere dorthin und unbelauscht standen jetzt die beiden Liebenden einander gegenüber.

„Ach, meine Agraffine!" seufzte Mamanof, „welch' eine Ewigkeit entschwand seit jenem seligen Augenblicke! Warum entziehen Sie mir auf so grausame Weise Ihre Nähe? Welcher geheime Gram nagt an Ihrem Leben? Bereuen Sie die selige Selbstvergessenheit, in welcher Sie Ihr Herz mir unverhohlen öffneten?"

---

*) Diesen Beinamen erhielt bekanntlich Potemkin, seitdem er im Namen der Kaiserin die Halbinsel Krim, die Insel Tamun und einen Theil von Kuban — welche später unter der Benennung Taurien und Caucasien der Krone Rußlands einverleibt wurden — in Besitz nahm und den Czaar von Georgien, Heraklius, den Eid der Treue schwören ließ.

*) „Gebieterin — die Kaiserin!"

Sanft beugte sein schönes Haupt sich zu ihr herab; sein glühendes Auge, strahlend in der Wonne des Wiedersehens, hing flehend an ihren Lippen; sein warmer Athem umhauchte ihre Wange — da zog Agraffine, den schwersten Sieg ihres Lebens erkämpfend, das Medaillon aus dem Busen, hielt es ihm vor die Augen und rief mit einer von Thränen erstickten Stimme: „Cathérine ta bienfaitrice!“

Erbleichend trat Mamanof zurück: „Sie lieben mich nicht!“ stammelte er, vor der Erinnerung schaudernd, und stürzte hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bekanntmachung der Königlichen Regierung.

Die durch ein Gesetz der Regierung des Staates New-York vom Jahre 1847 in das Leben gerufene Commission zum Schutze der Auswanderer (die Emigrations-Commission zu New-York) hat in einer an die Regierungen derjenigen europäischen Staaten, von denen eine regelmäßige jährliche Auswanderung stattfindet, gerichteten Denkschrift auf die Nachtheile aufmerksam gemacht, welchen die Auswanderer sich dadurch aussetzen, daß sie in Europa Verträge zur Weiterbeförderung von dem überseeischen Landungsplatze nach dem Bestimmungsorte im Innern auf Eisenbahnen, Dampfschiffen, Kanalbooten 2c., abschließen oder Billets zu dieser Weiterbeförderung ankaufen. Dadurch gerathen die Auswanderer unrettbar in die Hände von Leuten, welche keinen anderen Zweck haben, als die Auswanderer auszubeuten. Der Auswanderer ist Uebervortheilungen aller Art ausgesetzt, muß für sein Gepäck schweren Fuhrlohn bezahlen und hat überdies für dasselbe keine andere Sicherheit, als seine eigene Wachsamkeit, er wird unter allerlei falschen Vorspielungen an dem Ausschiffungsorte im Wirthshause so lange aufgehalten, bis sein letztes Geld verausgabt, und eine geringe Schuld eingegangen ist, welche dann den Vorwand bietet, um sich seiner Habseligkeiten ganz oder theilweise zu bemächtigen und ihn demnächst, von Allem entblößt, von sich zu stoßen.

Wir warnen daher Diejenigen, welche nach Amerika auswandern wollen, in Europa Verträge zur Weiterbeförderung von dem überseeischen Landungsplatze nach dem Bestimmungsorte im Innern abzuschließen, oder Billets zu dieser Weiterbeförderung anzukaufen und den Verlockungen hierzu, welchen sie durch die Agenten jener Leute auf ihrer Reise und an dem Einschiffungsorte ausgesetzt sein werden, irgendwie nachzugeben, empfehlen vielmehr, nur Ueberfahrts-Verträge bis nach New-York abzuschließen, wo sie alsdann des wirksamsten Schutzes und der thätigsten Hülfe der Emigrations-Commission und einer wohlfeilen und schleunigen Beförderung nach dem Bestimmungsorte im Innern sicher sein können.

Arnsberg, den 3. Febr. 1856.



Unterzeichneter beabsichtigt am Montag den 10. März c., Vormittags 10 Uhr

4 vorzügliche Ackerpferde, darunter ein trächtiges;
2 Jährlings-Fohlen von gleicher Farbe;
2 große Fracht- und 1 Ackerwagen;
sämmtliches Pferdeschirr

öffentlich meistbietend, gegen Ausstand bis zum 1. Juli d. J., zu verkaufen.

Altenbüren, 26. Febr. 1856.

137.) Joseph Meyer gt. Bäckerjost.

מצות

8½ Pfund per Thlr., frachtfrei und Emballage frei bei

Gebr. Frankenstein
in Heepen bei Bielefeld.

N. S. Bei Nebenplätzen erstreckt sich die Francatur nur bis zum nächsten Hauptorte. (138.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden empfehlen wir unser großes Lager von gemalten Rouleaux eigner Fabrik in neusten Desins en gros et en detail. — Wiederverkäufer erhalten einen ansehnlichen Rabatt.

Außerdem empfehlen wir uns zum Vergolden von Kirchhofsmonumenten, Bilder- und Spiegelrahmen, zum Lakiren aller Möbel, Zimmer und Säle, sowie zur Anfertigung von Firma's.

Simon Hallo & Sohn
in Cassel,
139.) Maler, Vergolder und Lakirer.

Gesellen-Gesuch.

Mehrere Schreiner- und zwei Rad- oder Axenmacher-Gesellen können sofort und den ganzen Winter dauernde Beschäftigung erhalten am Niederrhein. Die Reisekosten werden vergütet. Bei wem? ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren. 140.)

Rothstifte, sowie alle Sorten anderer Schreibmaterialien bei M. Friedländer.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 29. Febr. 1856.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	3	20	—
Roggen	3	20	—
Wintergerste	1	29	—
Sommergerste	1	29	—
Buchweizen	2	18	—
Hafer	1	7	—
Erbsen	4	—	—
Rübsamen	4	25	—
Kartoffeln	1	1	—
Heu per Ctr.	1	—	—
Stroh per Schock	8	15	—
Gereinigtes Oel	47	—	—
Rüböl per Ohm	46	—	—
Branntwein per Ohm	17	15	—

Bei mittelmäßiger Zufuhr machte der Rückgang der Getreide-Preise am heutigen Markte weitere Fortschritte. Weizen ging um 8 Sgr., gedörrter Roggen 7 Sgr., Landroggen 5 Sgr. und Buchweizen 1 Sgr. herunter. Gerste und Hafer blieben unverändert. In Rüböl ist ebenfalls keine Veränderung eingetreten.

Geld-Cours.

	Cöln, 29. Feb. Thl.	Sg.	Pf.	Elberfeld, 25. Feb. Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	15	—	5	15	6
20 Frankenstücke	5	11	—	5	11	6
Holl. 10 Guldenstücke	5	15	6	5	15	—
5 Frankenstücke	1	10	1	1	10	—
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	16	—	1	16	—

Eingetroffene frische Vorräthe

der nachstehenden privilegirten Toilette-Artikel in dem **alleinigen** Orts-Depot von **M. Friedländer** in **Brilon.**

Dr. Borchardt's
arom.-mediz.
Kräuter-Seife
(in Päckchen à 6 Sgr.)

Dr. Hartung's
Chinarinden-Oel
(in versiegelten Flaschen à 10 Sgr.)
Kräuter-Pomade
(in versiegelten Tiegeln à 10 Sgr.)

Dr. Suin's (de Boutemard)
aromatische
Zahn-Pasta
(in Päckchen zu 6 u. 12 Sgr.)

Die **innere Solidität** obiger Cosmetiques erläßt jede weitere Anpreisung — schon ein kleiner Versuch genügt, um die **Ueberzeugung** von deren **Zweckmäßigkeit** zu erlangen und sie werden alsdann sicherlich von Jedermann mit **besonderer Vorliebe** immer gern wieder gebraucht werden. 141.)

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.